

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



von dem Verbleib seines in den bulgarischen Reihen als Offizier kämpfenden Bruders aufzustöbern. Die bulgarische Regierung führt den harten Grundsatz durch, keiner Familie über den Verbleib des Sohnes und Vaters Mitteilung zu machen. Man hat erzählt, daß nicht einmal der Bruder des Kriegsministers weiß, wo seit Beginn des Feldzuges sein Sohn steht, ob er verwundet oder gar tot ist. Täglich ist der alte Herr bei den in Sofia ankommenden Verwundetentransporten zu sehen, wie er suchend umhergeht, fragt und immer wieder fragt und die Nummern der Regimenter auf den Achselklappen jener Soldaten prüft, welche ihm mit Worten nicht Auskunft zu geben vermögen, da sie bewusstlos oder in Fiebern liegen. Die Zurückgebliebenen wissen, daß bis heute wohl 20.000 der Ihrigen im blutseuchten Erdreiche liegen,

kennen und verstehen zu lernen, aber es ist anzunehmen, daß die leitenden Kreise es mit ihrem Verhalten nicht nur auf eine Tugendübung absehen. Der Kriegsgedanke war trotz aller gegenteiligen Behauptungen doch nicht so tief gewurzelt, als daß ihn die Nachrichten allzugroßer Menschenopfer nicht doch erschüttern konnten. Diese Befürchtung trifft vor allem bei der eigentlich bulgarischen Bevölkerung zu, der das Schicksal der Mazedonier in der europäischen Türkei wohl zu Herzen ging, die sich aber sagen mußte, daß ein Erstarren des mazedonischen Elementes ihr selbst keine ungetrübten Freuden bringen werde. Man muß wissen, daß die Mazedonier als die eigentlichen Intellektuellen die fetten Brocken in Bulgarien immer mehr an sich rissen. Mit dem Anwachsen mazedonischen Einflusses und Reichtums verlieren die Bulgaren



Eine Sanitätsabteilung des bulgarischen Roten Kreuzes.

das fortan bulgarisch sein wird und daß die Zahl der Verwundeten noch weit größer ist. In wie vielen Hütten und Palästen klopft der Schlaf in den langen Nächten umsonst an die Türen. Wessen Auge mag sich schließen, wenn der erregte Geist der fernen Lieben gedenkt und die Ungewissheit, die Angst und Furcht die Ruhe verscheucht. Soll man die bulgarische Regierung ob dieser Maßregel schelten oder ist es vielleicht menschlicher, die Kenntnis der bleichen düstern Todesbotschaft hinauszuschieben? Man muß das Volk bewundern, ob seiner zutage tretenden Ruhe. In Serbien teilt das Kriegsministerium den Angehörigen den Tod des im Felde Stehenden mit; auch Italien hielt es so, obgleich man in Rom wußte, welche schlimme Erfahrungen mit der Mitteilung des wahren Sachverhaltes im abessinischen Krieg gemacht werden mußten. Es ist nicht leicht, die bulgarische Volksseele

dementsprechend. Es waren Mazedonier, die unablässig zum Krieg trieben. Diese Andeutungen mögen für heute genügen, um das eingangs erwähnte Prinzip der Verheimlichung in ein richtiges Licht zu rücken. Es wäre aber ungerecht, alle Motive auf dieser mehr volkspöchologischen Grundlage zu suchen. Den Bulgaren schwebte in ihrer Kriegsführung die japanische Methode vor und mit eiserner Konsequenz wird das Verschweigen der Truppenstellung und die Isolierung der Mannschaften von der Außenwelt durchgeführt. Die strategischen Erfolge haben übrigens diesem militärisch vortrefflichen, aber menschlich harten System Recht gegeben.

Menschlich hart! . . . Ich fühle es mit, als ich meinen bulgarischen Freund beobachtete, wie er an jenem Abend auf dem Bahnhof von Stara Zagora von Wagen zu Wagen ging, sich mit besorgten Mienen zu jedem Verwundeten